

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresbericht des Vereins zur Rettung Sittlich Verwahrloster Kinder im Großherzogtum Baden

1898-1900

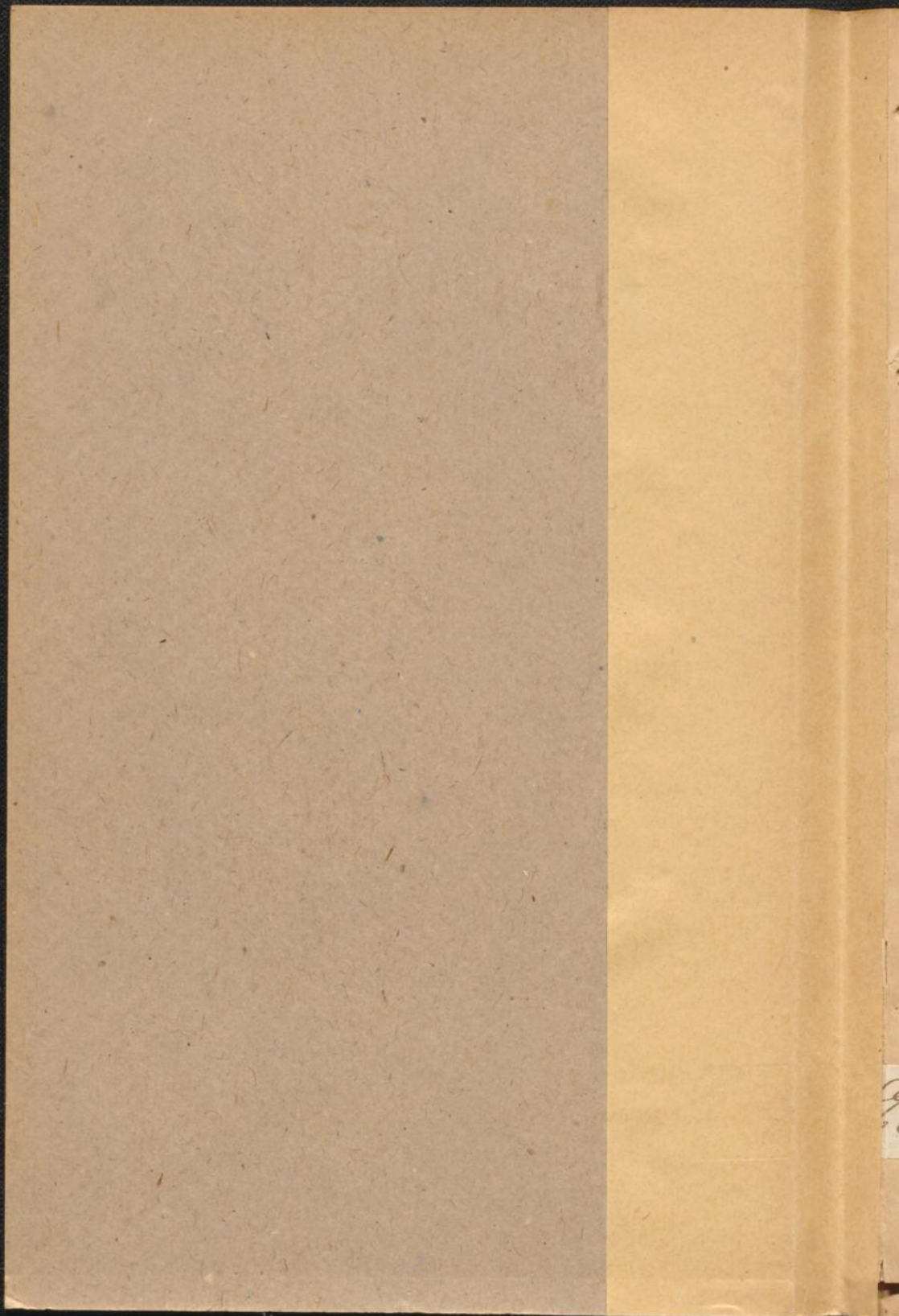
[urn:nbn:de:bsz:31-350020](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-350020)

OZ

1893/97

A 809.
22-30

1911/12



BOCHER

E 624

E 624

Verein zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder

in

Großherzogtum Baden.

Dreiundzwanzigster

Jahresbericht.

(Umfassend die Jahre 1898, 1899 und 1900.)

Karlsruhe.

M. Gillardon'sche Druckerei.

1901.

B F 293

1943 9399.23

1552 3

OZA 809, 23. 1898/1900

z

188
Wi
abf
Ge

nach
Jah
per
226
Ma
größ
Ver
Bei

dur
pfa
Inä
als
und

Her
beric
am
den

unje
wer
bei

R ö l
fich

Unser letzter (22.) Rechenschaftsbericht hat die Jahre 1893 bis einschl. 1897 umfaßt. Der gegenwärtige Bericht will über den Bestand und das Wirken des Vereins in den Jahren 1898, 1899 und 1900 Rechenschaft ablegen. Er hat leider neben Erfreulichem über ein höchst trauriges Geschehnis zu berichten.

A. Bestand und Gesamt-Verwaltung des Vereins.

I.

Mitglieder des Vereins, der seit dem Jahre 1836 besteht, sind nach den Satzungen Diejenigen, welche die Zwecke des Vereins durch einen Jahresbeitrag von wenigstens 2 *M* (früher 1 fl) oder durch fortgesetzte persönliche Leistungen fördern. Solche Mitglieder zählt der Verein z. B. 226, fast ausschließlich in den Städten Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Mannheim und Schopfheim wohnhaft. Außerdem erfreut er sich einer größeren Anzahl von „Wohlthätern, welche ihre Teilnahme an dem Verein durch größere oder kleinere einmalige Gaben oder durch jährliche Beiträge unter 2 *M* bekräften“ (§ 31 der Satzungen).

II.

Aus dem Verwaltungsrat sind während der Berichtsperiode durch Tod ausgeschieden die Herren Benz, Geistl. Rat, Dean und Stadtpfarrer, und Helm, Geheimer Rat und Direktor der Amortisationskasse. Insbesondere der Letztere hat dem Verein in einer langen Reihe von Jahren als werthtäthiges Mitglied der Direktion und des Verwaltungsrates treue und erspriessliche Dienste geleistet.

Auch der langjährige frühere Vorsitzende des Verwaltungsrates Herr Strafanstalten-Direktor S z u h a n y, der — wie im letzten Rechenschaftsbericht erwähnt — i. J. 1894 von diesem Amte zurückgetreten war, ist am 19. August 1899 zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verein wird den Hingeschiedenen ein dankbares ehrendes Andenken bewahren.

Gestorben ist ferner am 11. September 1900 der seitherige Verrechner unseres Vereins, Geistl. Verwalter L u d i n. Wir werden die beklagenswerten Thatfachen, die nach seinem Tode hervorgetreten sind, weiter unten bei der Darstellung der finanziellen Verhältnisse des Vereins berichten.

Zu unserem Bedauern hat auch Herr Kommerzienrat und Stadtrat K ö l l e durch die Rücksicht auf seine vielfache anderweite Inanspruchnahme sich veranlaßt gesehen, aus dem Verwaltungsrat auszutreten. Neu

eingetreten ist dagegen in Folge von Cooptation Herr Verwaltungsgerichtsrat Holzmann.

Die Rechnergeschäfte hat vorläufig Herr Geistl. Verwalter Rothermel zu übernehmen die Gefälligkeit gehabt. Ihm steht einstweilen für die Buchführung Herr Revisor Ziegler zur Seite.

Der Verwaltungsrat besteht hiernach z. B. aus den Herren:

Bielefeld, Konjul,
Bohm, Oberlandesgerichtsrat a. D.,
Feker, Präsident des kath. Oberstiftungsrates,
Finckh, Verbandsdirektor,
Gutsch, Dr., Geh. Hofrat,
Hambrecht, Rechnungsrat, Sekretär des Vereins,
Hemberger, Hofbaudirektor a. D.,
Holzmann, Verwaltungsgerichtsrat,
Lepique, Geh. Rat und Zolldirektor a. D.,
Voës, Senatspräsident des Gr. Oberlandesgerichtes,
Ott, Notar,
Specht, ev. Stadtpfarrer in Durlach,
Bomberg, Ph., Privatmann,
Weygoldt, Dr., Oberschulrat,
Wielandt, Dr., Geheimerat I. Kl., Präsident des Ev. Oberkirchenrates.

Die nächste Generalversammlung wird eine Ergänzung und teilweise Erneuerung des Verwaltungsrates vorzunehmen haben.

Die Direktion, welche die laufenden Geschäfte zu besorgen hat, besteht aus den Herren:

Dr. Wielandt, Vorsitzender,
Feker, Stellvertreter,
Dr. Weygoldt und
Rothermel, prov. Verrechner.

Das Sekretariat besorgt wie früher Herr Rechnungsrat **Hambrecht**; die Revision der 1897er, 1898er und 1899er Rechnung wurde durch Herrn Kasseninspektor **Herm. Wielandt** vorgenommen. Der Abhörbescheid zu diesen Rechnungen ist erteilt.

Auch in der Berichtsperiode war die Direktion durch Geschäfte stark in Anspruch genommen, so daß i. F. 1900 die Zahl der Geschäftsnummern wieder 1800 betragen hat.

III.

Den für jeden der 3 Anstalten bestehenden Hilfsvereinen sind wir für ihre wertvolle Thätigkeit in unmittelbarer Ueberwachung der einzelnen Anstalten und Beratung der Pflégväter zu Dank verpflichtet. Mitglieder derselben sind, bezw. waren während der Berichtsperiode:

1. für die Anstalt in **Durlach** die Herren:

Bechtold, Oberamtsrichter,
Dr. Geyer, Medizinalrat,

Martin, kath. Stadtpfarrer,
Reißner, Gemeinderat,
Specht, ev. Stadtpfarrer, Vorsitzender,
Turban, Oberamtmann,
sämtlich in Durlach.

2. für die Anstalt in **Hüfingen** die Herren:

Faller, Bürgermeister in Hüfingen, jetzt Kraußbeck,
Bürgermeister daselbst,
Fischer, Bürgermeister in Donaueschingen,
Dr. Hauser, Medizinalrat, jetzt Dr. Steffan,
Bezirksarzt daselbst,
Kettner, J. F. Rammerrat daselbst,
Rebenius, Baurat, jetzt Sing, Regierungsbaumeister
daselbst,
Rauber, Stadtpfarrer in Hüfingen,
Seubert, Oberamtmann, dann Seldner, Oberamtmann, jetzt
Flad, Oberamtmann in Donaueschingen, Vorsitzender.

3. für die Anstalt in **Sinsheim**:

Haag, Bürgermeister,
Reim, Oberamtmann, Vorsitzender,
Lutz, Georg, Gemeinderat,
Dr. Schäfer, Bezirksarzt, jetzt Dr. Riesterer, Bezirksarzt,
Schäfer, kath. Stadtpfarrer,
Schuhmann, ev. Stadtpfarrer,
Schick, Stadtrechner,
sämtlich in Sinsheim.

B. Rettungsanstalten.

Wie in dem letzten Berichte erwähnt, besitzt der Verein unter seiner unmittelbaren Leitung drei Anstalten: in Durlach, Hüfingen und Sinsheim, sämtlich nur für Knaben. *) Von diesen ist die Hüfinger Anstalt ausschließlich für Knaben katholischer Konfession bestimmt, die beiden anderen sind konfessionell gemischt. Die Anstaltsgebäude in Hüfingen und Sinsheim (diese mit dem erforderlichen Gelände) sind Eigentum des Vereins, jene in Durlach dem Verein vom Domänenärar pachtweise überlassen. Das Pachtverhältnis bezüglich des letzteren Anwesens (sog. Bauhof) ist dem Verein seitens der Gr. Domänenverwaltung in Anwendung eines im Pachtvertrag vorgesehenen Vorbehaltes auf 11. November 1903 gekündigt, da die Stadt Durlach durch das dazu gehörige Gelände Ortsstraßen durchzuführen beabsichtigt. Der Verwaltungsrat war daher vor die Frage gestellt, ob die Thätigkeit des Vereins auf den Betrieb

*) Die Konstanzer Rettungsanstalt für Mädchen verwaltet in Hauptpunkten ihre Angelegenheiten selbständig.

der beiden Anstalten Hüfingen und Sinsheim zu beschränken oder der Neubau einer Ersatzanstalt für jene in Durlach in Aussicht zu nehmen sei. Im ersteren Falle würde es aus erzieherischen und räumlichen Gründen nicht zulässig sein, die durchschnittlich 50 Zöglinge der Durlacher Anstalt einfach auf die beiden übrigen Anstalten zu verteilen. Die Zahl der Kinder, welchen der Verein seine Fürsorge widmet, müßte somit überhaupt vermindert werden. Diese Beschränkung erscheint jedoch dem Verwaltungsrat namentlich mit Rücksicht auf die immer mehr hervortretende und erkannte Wichtigkeit der Zwangserziehung als nicht im Sinne der Stiftung unseres Vereins gelegen.

Auch das Gr. Ministerium des Innern hat auf dahin gerichtete Anfrage mit Erlaß vom 2. Oktober 1900 sich dahin ausgesprochen, „daß seitens der Gr. Regierung nicht beabsichtigt sei, in nächster Zeit eine staatliche Zwangserziehungsanstalt für noch nicht volkschulentlassene Knaben zu errichten, daß aber mit Rücksicht auf den Vollzug der Zwangserziehung auch ihrerseits Wert darauf gelegt werde, daß der Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder seine bewährte und dankenswerte Wirksamkeit auch fernerhin in dem gleichen Umfang wie seither ausübe.“

Der Verwaltungsrat hat sich daher für den Neubau einer Ersatzanstalt entschieden und zunächst die zur Erlangung des hierzu erforderlichen Geländes geeigneten Schritte gethan. Sie sind z. B. noch nicht abgeschlossen.

Allerdings werden durch einen solchen Neubau die finanziellen Mittel des Vereins in hohem Grade in Anspruch genommen werden.

In der Vereinsfürsorge hatten sich am 1. Januar 1898 (vgl. vorigen Bericht S. 18) befunden:

Zöglinge	175
Lehrlinge	74
zusammen	249 Knaben.

Am 1. Januar 1901 erstreckte sich die Vereinsfürsorge auf:

Zöglinge	189
Lehrlinge	80
zusammen	269 Knaben.

In Zwangserziehung befanden sich:

am 1. Januar 1898 von den	249 Knaben	. 223
" 1. " 1901 " "	269 " "	244

(Vgl. Tabelle VII).

Der Zuwachs fällt also vorzugsweise auf die Zwangserziehung.

Von den am 1. Januar 1901 in Vereinsfürsorge befindlichen Knaben gehörten an:

der evangelischen Konfession	88
" katholischen " " " "	174
anderer Religion oder Konfession	7
zusammen	269

(Vgl. Anlage VIII).

Nach den Kreisen des Landes waren nach Anlage IX am 1. Januar 1901 zugehörig:

dem Kreise		Böglinge.	Lehrlinge.
Konstanz		23	4
"	Billingen	10	3
"	Waldshut	5	2
"	Vörrach	5	3
"	Freiburg	21	15
"	Offenburg	21	7
"	Baden	7	7
"	Karlsruhe	39	17
"	Mannheim	28	15
"	Heidelberg	23	5
"	Mosbach	7	2

Weitaus am meisten wird hiernach aus den Kreisen Karlsruhe und Mannheim die Fürsorge des Vereins in Anspruch genommen. Die freiwilligen Leistungen aus diesen Kreisen, in deren Hauptstädten die Kollekte nicht erhoben wird, stehen freilich, wie Tabelle X zeigt, in keinem Verhältnis zu dieser Inanspruchnahme der Thätigkeit des Vereins.

1. Durlach.

Weiter dieser Anstalt ist wie seither Pflegvater Ludwig^{III} Borell, dem 1 Hilfslehrer (z. B. Konrad Erbacher), 1 Aufseher und 1 Magd beigegeben sind. Die Rettungsanstalt eröffnete das Jahr 1898 mit 46 Böglingen und 31 Lehrlingen und beischloß das Jahr 1900 mit 55 Böglingen und 22 Lehrlingen.

Der Gesundheitszustand war in den Jahren 1898, 1899 und 1900 bei den Böglingen gut. Nur 1 Bögling mußte i. J. 1900 eines Geschwürs wegen in ärztliche Behandlung gegeben werden. Von den Lehrlingen lag einer beinahe das ganze Jahr 1898 hindurch an einer eiternden Fußwunde im städtischen Krankenhaus krank darnieder; ein anderer zog im gleichen Jahr durch Unvorsichtigkeit beim Turnen durch einen Sturz sich ein langwieriges Kopf- und Magenleiden zu. Doch geht es beiden besser. Ein dritter mußte i. J. 1899 wegen Drüsen- geschwülsten in das Spital verbracht werden, erkrankte nach erfolgter Heilung an Blinddarmentzündung, von der er nun ebenfalls geheilt ist. Im Jahre 1900 war auch bei den Lehrlingen der Gesundheitszustand gut.

Aus dem Berichte des Pflegvaters heben wir noch Folgendes hervor: „Ein hoher Freudentag wurde unserer Anstalt durch Allerhöchsten Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin am 20. September 1899 bereitet.

Nur wenige Stunden vorher lief die Anzeige von dem Besuche ein. Viele Arbeit gab es da, um der gütigen Landesmutter einen würdigen Empfang zu bereiten. Sehr liebevoll redete Sie mit den Hauseltern und den meisten Böglingen. Einer derselben durfte Ihrer Königl. Hoheit

einen Blumenstrauß mit einer kleinen Ansprache überreichen, in welcher er der Freude über den hohen Besuch Ausdruck verlieh. Huldvoll nahm ihn die hohe Frau mit Worten des Dankes entgegen. Nachdem die Zöglinge die allgeliebte Landesmutter noch mit Ihrem Lieblingsliede „Ich bete an die Macht der Liebe“ erfreut hatten, verabschiedete Sie sich, den Pflegeeltern noch Ihre hohe Befriedigung über das gute Aussehen und den lebensfrohen Mut, der von den fröhlichen Gesichtern strahlte, ausprechend. Lange wird uns dieser Ehren- und Freudentag in Erinnerung bleiben.

Am Ostermontag 1900 hatten unsere Knaben, welche bei herrlichem Wetter mit dem Aufseher einen Spaziergang in den Hardtwald bei Hagsfeld machten, das Glück und die Freude, Ihre Königl. Hoheiten des Großherzog und die Frau Großherzogin zu sehen. Die Allerhöchsten Herrschaften redeten huldvollst mit ihnen und luden sie in die Schloßküche ein. Hier wurden die Knaben mit Zwieback und Weißbrot und der Aufseher mit Wein und Brot bewirtet. Freudenvoll kamen sie abends nach Hause und erzählten von ihrem Glück, das ihnen widerfahren.

Unsere Schule wurde im Frühjahr dieses Jahres (1900) von Herrn Kreis Schulrat Goth einer Prüfung unterzogen. Derselbe sprach sich über die gleichmäßige, harmonische Durchbildung unserer einzelnen Abteilungen in den verschiedenen Fächern, sowie über die frische, gute Haltung der Zöglinge anerkennend aus."

Eine kleine Abhandlung des Pflégvaters über die von ihm in der Anstalt eingehaltenen Lehr- und Erziehungsgrundsätze schließen wir in Beilage XV diesem Berichte an.

2. Mariahof in Hüfingen.

Wir lassen nachstehend den von dem Pflégvater dieser Anstalt in Uebereinstimmung mit den Herren Stadtpfarrer K a u b e r und Bürgermeister K r a u s b e c k erstatteten Rechenschaftsbericht — mit Ausnahme des Abschnittes über die Erziehungsergebnisse, den wir weiter unten bringen werden — unverkürzt folgen.

a. Pflegeeltern: Georg Ignaz H o c k, Pflégvater, und dessen Frau Luise, geb. S e m m, angestellt seit 23. April 1891.

b. Hilfslehrer: Moritz B e i l, angestellt seit 1. November 1900 auf den in den Staatsdienst zurückgetretenen Hilfslehrer Ludwig H u g e l m a n n, jetzt Unterlehrer in Neustadt.

c. Dienstpersonal: Zwei Aufseher, eine Köchin und eine Magd.

Am 1. Januar 1898 waren es 72 Zöglinge und zwar 65 Zwangs- und 7 Nichtzwangszöglinge. Während der dreijährigen Periode wurden 64 Knaben aufgenommen und 65 aus der Anstalt entlassen. Auf 1. Januar 1901 bleiben 71 Zöglinge und zwar 57 unter Zwangserziehung und 14 in Vereinsfürsorge.

Am 1. Januar 1898 zählte die Anstalt 21 Lehrlinge, 15 unter Zwangserziehung und 6 in Vereinsfürsorge.

Im Laufe der dreijährigen Periode kamen 38 hinzu und 32 traten aus, von denen 26 als Gesellen entlassen wurden. 3 kamen während der Lehrzeit wegen Diebstahls in Untersuchung und nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe in die Anstalt Flehingen, 1 mußte wegen Krankheit seinen Eltern zurückgegeben werden und 2, die aus ihren Lehrstellen weggelaufen sind, kamen ebenfalls nach Flehingen. Die 27 am 1. Januar 1901 vorhandenen Lehrlinge sind in den Bezirken Donaueschingen, Engen, Pfullendorf, Billingen, Neustadt, Säckingen, Triberg und Rehl untergebracht.

Auf die verschiedenen Gewerbe verteilen sie sich wie folgt: 3 Sattler, 3 Maler, 1 Bäcker, 3 Blechner, 2 Schuster, 4 Schmiede, 4 Schreiner, 2 Küfer, 1 Uhrmacher, 1 Friseur, 1 Schlosser, 1 Buchbinder und 1 Mechaniker.

Die Zöglinge werden nach dem Lehrplan einer einfachen Volksschule in zwei Klassen unterrichtet. Da zu allen Zeiten des Jahres Zöglinge eintreten, ist es bei dem großen Widerwillen derselben gegen die Schule und das Lernen nicht möglich, gleichmäßige Klassen zustande zu bringen. Besonders die heimatlosen Knaben, die immer im Lande umherziehen und deren Schulbesuch nicht überwacht werden kann, und solche, die schon Jahre lang von einer Familie zur andern geschleppt wurden, die meiste Zeit das Vieh hüten mußten und selten zur Schule kamen, sind in den Elementarfächern sehr zurück. Im dritten Schuljahr sitzen Kinder mit 11 und 12 Jahren, und nicht selten erreichen sie das Entlassungsalter, ohne es zur zweiten Klasse gebracht zu haben. Welche Arbeit, Geduld und Ausdauer es erfordert, bis diese Schüler nur notdürftig ein wenig lesen und schreiben gelernt haben, soll hier nur kurz erwähnt werden. Zugleich will ich noch hervorheben, daß ich schon seit mehreren Jahren die Beobachtung gemacht habe, daß die neu Eintretenden Zöglinge in der körperlichen Entwicklung, wie in der geistigen Veranlagung von Jahr zu Jahr mehr zurückgehen. Es sind zur Zeit 2 Zöglinge hier, mit denen im Lernen absolut nichts, und noch mehrere, mit denen nur sehr wenig anzufangen ist. Nachdem ich hauptsächlich bis jetzt nur die Schattenseite besprochen habe, kann ich auch konstatieren, daß immerhin noch eine schöne Anzahl Zöglinge vorhanden ist mit guter Begabung und wohlthuemdem Fleiß, die den vorgeschriebenen Lehrstoff vollständig bewältigen und befähigt werden, nach ihrer Entlassung ein Handwerk zu lernen und damit ihr Fortkommen zu finden.

Der Religionsunterricht wird von Herrn Stadtpfarrer Rauber und dem jeweiligen Herrn Vikar sehr gewissenhaft und pünktlich erteilt.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war in den Jahren 1898 und 1899 ein durchweg günstiger. Die vorkommenden Erkrankungen waren alle kurz vorübergehend und beschränkten sich auf Kopf- und Zahnschmerzen, Ausschlägen, verdorbenen Magen zc. Im März 1900 bekam eine Anzahl Zöglinge die Rotfucht. Im Laufe von 14 Tagen wurden 16 Zöglinge von dieser Krankheit befallen. Ein Zögling starb

am 17. März an einer beiderseitigen Lungenentzündung und ein anderer, bei dem die Röteln nicht herauskamen, am 23. März ganz rasch an einer Lungenlähmung. Es sind alle Einrichtungen getroffen, um die Gesundheit der Zöglinge zu kräftigen und zu erhalten. Die Wohn- und Schlafsäle sind geräumig und hoch und die Ventilation gut. Die Kost ist kräftig, gut und reichlich. Den schwächeren Knaben wird mit Milch, die der Pfleger eigen hat, nachgeholfen, so daß auch diese sich bald erholen und, wenn auch klein, aber doch kräftig und gesund sind.

Die Beschäftigung der Zöglinge ist eine vielseitige und abwechslungsreiche und richtet sich nach dem Alter, der Körperkraft und sonstigen Veranlagung. Sie haben Gelegenheit, alle leichteren Arbeiten im Haus, Garten und Feld gründlich zu lernen und sich, besonders im Sommer, täglich in einer feinen und guten Luft zu bewegen, was alles äußerst günstig auf die körperliche Entwicklung, Erhaltung und Befestigung der Gesundheit einwirkt. Bei einer kleinen Viehhaltung haben die Zöglinge Gelegenheit, die Pflege und Fütterung des Rindviehes zu lernen und können, wenn sie nicht ein Handwerk vorziehen, bei dem großen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften gleich nach der Schulentlassung in einen Dienst treten und nebst der Verpflegung noch einen schönen Jahreslohn verdienen.

Bis jetzt haben 810 Zöglinge in hiesiger Anstalt Aufnahme, Pflege und Erziehung gefunden und bewahren derselben ein gutes Andenken. Möge auch in Zukunft Gottes Segen über diesem Hause ruhen."

3. Sinsheim.

In dem Personal dieser Anstalt ist in der Berichtsperiode keine wesentliche Aenderung eingetreten. Leiter derselben ist wie seither Pfleger Martin Rödel. Das Hilfspersonal besteht in 1 Hilfslehrer, August Zimmermann, 2 Aufsehern und 1 Magd. Während am 1. Januar 1898 in der Fürsorge derselben 57 Zöglinge und 22 Lehrlinge gestanden hatten, waren ihr am 1. Januar 1901 anvertraut 63 Zöglinge und 31 Lehrlinge.

Der Jahresbericht des Pflegers hebt folgendes hervor:

„In dem Berichtszeitraume war der Gesundheitszustand der Zöglinge Gott sei Dank im ganzen ein guter. Leider starb ein Knabe an Lungentuberkulose, und ein Lehrling fand beim Baden in der Elsenz den Tod. Der beklagenswerte junge Mensch wurde in Reihen, wo er in der Lehre stand, beerdigt, und die Anstaltszöglinge gaben ihm das Geleite zur letzten Ruhestätte.

Die 31 Lehrlinge der Anstalt verteilen sich auf 13 Gewerbe: 1 Hammerschmied, 4 Schreiner, 1 Bäcker, 3 Mechaniker, 4 Gärtner, 6 Sattler und Tapeziere, 2 Schmiede, 1 Küfer, 1 Bierbrauer, 2 Metzger, 3 Buchbinder, 1 Kupferschmied und 2 Blechner und Installateure. Auffallend ist, daß höchst selten ein Zögling Schuhmacher oder Schneider werden will.

Wie in früheren Jahren, so erhielten wir auch 1898/1900 öfters Besuche von Amtsvorständen und anderen Beamten, Geistlichen, Lehrern,

Bürgermeistern, Offizieren, Bezirksräten u. u. Herr Professor Dr. jur. von Kirchenheim in Heidelberg ist uns wiederholt ein angenehmer Gast gewesen.

Wir sind Besuchern unserer Anstalt stets dankbar für das Interesse, das sie für unsere Sache bekunden.

In Dankbarkeit muß ich der Thätigkeit unseres Hilfslehrers Herrn August Zimmermann und der Anstaltsgeistlichen, Herrn Stadtpfarrer Schäfer und Herrn Stadtvikar Ernst, sowie den Vorgängern des letzteren, des Herrn Pfarrers Fuhr in Schillingstadt und Herrn Dr. Hoff, Stadtvikar in Baden, gedenken, die sich mit mir und dem Hilfslehrer in den Religionsunterricht teilen bzw. teilten.

Von äußerlichen Veränderungen im Hause wäre zu erwähnen der Anschluß des Anstaltsgebäudes an die im Jahre 1900 für die Stadt Sinshelm erstellte Wasserleitung. Es ist damit einem Bedürfnisse genügt worden, da unsere eigene Leitung in besorgniserregendem Maße nachgelassen hat, ohne daß man dafür eine Erklärung hätte."

Im Uebrigen verweisen wir bezüglich der 3 Anstalten auf die angeschlossenen Tabellen I—IX.

C. Erziehungsergebnisse.

Allen drei Pflögvätern dürfen wir das Lob treuer Pflichterfüllung erteilen.

Die Ergebnisse der schwierigen Arbeit unseres Vereins, insbesondere der Hausväter, können wir auch für die Berichtsperiode als im ganzen erfreuliche betrachten. Wie die angeschlossene Tabelle VII ausweist, ist von den 266 in dieser Periode aus der Vereinsfürsorge entlassenen Knaben bei 143 der Erfolg als gut, bei 90 als ziemlich gut, somit bei 88 % als gut oder doch ziemlich gut, und nur bei 33, d. i. 12 % als ungenügend zu bezeichnen. Wir dürfen daher, wenn auch leider der eine oder andere, den der Verein mit guter Hoffnung entlassen hat, wieder auf Abwege gerät, doch dem Bewußtsein Ausdruck geben, nicht vergeblich an der Rettung solcher gearbeitet zu haben, die in der Gefahr standen, an Leib und Seele zu verwahrlosen.

Im einzelnen sprechen sich über diesen wichtigsten Teil der Rechenschafts-ablage die Berichte der Hausväter wie folgt aus:

1. Von Durlach:

a. für 1898.

„Der Erziehungserfolg bei den Zöglingen kann mit gut bis ziemlich gut bezeichnet werden.

Der Erziehungserfolg bei den Lehrlingen gestaltete sich in diesem Jahr nicht so günstig wie in den beiden Vorjahren. Von 15 Lehrlingen dieses Jahrgangs lernten 6 aus und zwar 4 mit gut und 2 mit ziemlich gut; 1 Lehrling mußte krankheitshalber aus seiner Lehrstelle genommen und bei einem Landwirt untergebracht werden.

3 Lehrlinge, die ihre Lehre nicht beendigten, waren nur kurze Zeit in der Anstalt, $\frac{1}{2}$ —1 Jahr. Sie waren schon vor ihrem Eintritt in die Anstalt, wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft und wurden in der Lehre rückfällig. 2 Lehrlinge unterlagen der Verführung, 2 entliefen wiederholt aus der Lehre, wie die Lehrmeister ausfagen wegen Arbeitscheue; bei 1 Lehrling konnte eigentlich ein Grund seines Entlaufens nicht angegeben werden; der Lehrmeister vermutet den schlechten Einfluß seiner Eltern.

Aber auch solch betäubende Erfahrungen dürfen den Erzieher nicht entmutigen; vielmehr muß derselbe daraus zu lernen suchen, wie er den Ursachen solcher Mißerfolge für die Zukunft in der Praxis begegnen könne."

b. für 1899.

"Von den 11 Lehrlingen, die im Jahre 1896 in die Lehre gegeben wurden, beendigten in diesem Jahre 8 die Lehre und zwar 5 mit gut und 3 mit ziemlich gut. Ein Lehrling mußte von seinem Lehrmeister weggenommen werden, da von der Familie desselben schlimme Mitteilungen zu den Ohren des Unterzeichneten gelangten, welche sich nach genauer Untersuchung auch bewahrheiteten. Er wurde bei einem andern Lehrmeister untergebracht, wo er nunmehr gute Fortschritte macht.

Von früheren Zöglingen bekamen wir auch in diesem Jahre ziemlich oft Besuch, und freuen wir uns immer sehr, hören zu dürfen, daß es ihnen gut geht und sie sich immer mit dankbarer Gesinnung gerne der Stätte erinnern und dieselbe aufsuchen, wo sie einen schönen Teil ihrer Jugendzeit verbracht haben.

Einer, welcher in Urlaub nach Haus reiste, stattete als schmucker preußischer Husar der Anstalt seinen Besuch ab.

Es sind dies Lichtblicke im schweren Anstaltsleben für die Hauseltern, wenn sie sehen dürfen, daß ihre Arbeit an den zumteil sehr gesunkenen Menschen nicht ganz umsonst ist, sondern daß doch eine stattliche Anzahl der ihrer Pflege unterstellt gewesenen Kinder wirklich gerettet und auf den Weg der Gesittung und Tugend zurückgeführt wurden."

c. für 1900.

"Von den 9 an Ostern 1900 ausscheidenden Zöglingen wurden 6 von der Anstalt aus in Lehren bei tüchtigen Meistern untergebracht, 2 wurden von der Armenkommission Mannheim in die Lehre verbracht und 1 Zögling, an welchem sämtliche Besserungsversuche fehlschlagen, mußte in die Erziehungsanstalt Flehingen überführt werden.

5 Lehrlinge beendigten dieses Jahr ihre Lehre mit gut, 3 Lehrlinge mit ziemlich gut.

Die Erziehungserfolge können in diesem Jahr mit „befriedigend“ bezeichnet werden.

Auch in diesem Jahre suchten wiederholt frühere Zöglinge die Anstalt auf. Auch Briefe liefen ein, worin frühere Zöglinge den Hauseltern danken für all das, was sie an ihnen gethan haben."

2. Von Hüfingen:

a. Zöglinge. Weit aus die meisten Zöglinge, gut 80 % derselben, werden in einem hohen Grad körperlicher und geistiger Verwahrlosung der Anstalt übergeben. Ihr Aussehen ist blaß und krank, die Gestalten klein und verkümmert, ihr Magen ist ruiniert, oft so, daß sie das Vorhandensein einer Notdurft nicht mehr fühlen. Die Hälfte derselben sind Bettnäßer, haben ein ganz verdorbenes Blut und viel zu leiden mit Ausschlägen, Beulen, Geschwüren, entzündeten Augen und fließenden Ohren. Ordnung, Reinlichkeit, Lust zu einer Beschäftigung und zum Lernen, Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit, das sind ihnen fremde Begriffe. Wenn unter solchen Verhältnissen von 65 ausgetretenen Zöglingen 95 % mit der Note gut und ziemlich gut entlassen werden konnten, muß der Erziehungserfolg ein durchaus befriedigender genannt werden. Zu bedauern ist, daß viele Zöglinge erst mit 12 und 13 Jahren der Vereinsfürsorge übergeben werden. In diesem Falle ist ein günstiges Erziehungsergebnis zweifelhaft, weil sich die bösen Neigungen schon so sehr und tief eingewurzelt haben, daß sie in kurzer Zeit nicht beseitigt werden können. Hier kommt das Sprichwort: „Jung gewohnt, alt gethan“ zur vollen Geltung. Das ganze Erziehungs-geschäft beruht auf Ab- und Angewöhnung. Bis sich die Zöglinge das Lügen, Stehlen, die Faulheit, Unordnung, Streit und Händelsucht ab-gewöhnt haben und an ihre Stellen Wahrheitsliebe, Achtung fremden Eigentums, Fleiß, Ordnung und Friedensliebe getreten sind, das kann nicht bloß die Arbeit weniger Wochen und Monate sein, sondern erfordert lange Zeit und muß damit schon in früher Jugend begonnen werden. Dann nur ist ein guter Erziehungserfolg zu erwarten.

b. Lehrlinge. Die Erziehungsergebnisse der Lehrlinge stellen sich etwas ungünstiger heraus, als die der Zöglinge. Es kamen 85 % mit der Note gut und ziemlich gut und 15 % mit ungenügend zur Entlassung. Die Ursache davon wird hauptsächlich darin liegen, weil der junge Mensch plötzlich aus seiner seitherigen Heimat, Verpflegung und Behandlung herausgerissen und in eine ganz fremde Umgebung versetzt wird. Da die Verhältnisse der verschiedenen Familien nirgends die gleichen sein können, kommt es öfters vor, daß es dem angehenden Lehrling im Anfang gar nicht recht gefallen will. Wenn die betreffenden Meister den goldenen Mittelweg finden und einsehen, daß dies eine ganz natürliche Sache ist, wenn sie das schüchterne, ja oft unheimliche Benehmen der Jungen nicht mißverstehen und als Eigensinn oder Bosheit deuten, überhaupt etwas ab und zugeben wissen, macht sich alles in den meisten Fällen nach und nach ganz gut. Der Lehrling findet bald heraus, daß man es recht mit ihm meint, wird bald zutraulich, anhänglich und ist zufrieden, wenn er auch nicht gerade alles so findet, wie er es in seinem früheren Heim gewohnt war.

Jeder Zögling geht mit dem besten Willen und guten Vorsätzen in sein Lehrverhältnis. Ob dasselbe dann ein gutes oder ungünstiges wird, darüber entscheiden die Verhältnisse in der Familie des Meisters und die

Behandlung, die man ihm angedeihen läßt. Wenn derselbe von der ersten Stunde seines Eintritts bis zur Entlassung als Fremdling betrachtet wird; wenn man ihn nach allen Seiten auszunützen sucht, ihm schmale Kost verabreicht, unheimliche Wohnung und schlechtes Bett zuteilt; wenn man ihn oft anderwärts beschäftigt zc., dann ist es leicht begreiflich, wenn er sich auf und davon macht, obwohl er genau weiß, welche Folgen ihm daraus erwachsen. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß der Meister und seine Familie immer die Schuld tragen, wenn es zwischen ihnen und dem Lehrling nicht harmonieren will. Letztere sind vielfach auch zu empfindlich, eigensinnig und starrköpfig, hauptsächlich dann, wenn eine gewissenlose Umgebung oder Nachbarschaft, ja oft die eigenen Eltern derselben ihren schlimmen Einfluß ausüben, ihn aufstipfen und zur Widersetzlichkeit, sogar zur Flucht veranlassen. Da die Lehrlinge meistens auswärtig, oft in weiter Ferne, untergebracht werden müssen, wende ich mich bei jeder Anfrage an die betreffenden Ortsbehörden und erbitte mir gütige Auskunft über die Verhältnisse und Tüchtigkeit der Meister. Dieses Verfahren hat sich bis jetzt vorzüglich bewährt und ihm verdanke ich die Thatsache, daß ich gegenwärtig sämtliche Lehrlinge in den Händen solcher Meister habe, wo sie etwas lernen und gut aufgehoben sind. Es befinden sich in allen Teilen unseres Vaterlandes, sowie in sämtlichen Ländern Europas, auch in Amerika, tüchtige Arbeiter und Gesellen und selbstständige, gut situierte Geschäftsleute, die in hiesiger Anstalt erzogen wurden und sich mit Freude und Dank an die darin verlebte Zeit zurückerinnern.“

3. Von Sinsheim:

„Die Rettungsanstalt Sinsheim ist mit Martini 1900 in das 12. Jahr ihres Bestehens getreten. 272 Böglinge haben bis heute in ihr eine Heimstätte gefunden, und eine nicht geringe Zahl derselben hat sich zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft emporgearbeitet. Wenn auch mancher im Strome des Lebens untergegangen ist, so dürfen wir doch dankbaren Herzens zu dem Lenker aller menschlichen Geschicke emporblicken, der den meisten der unglücklichen, häufig irgeleiteten Kindern die Kraft gab, den wohlgemeinten und um ihr geistiges und leibliches Wohl besorgten Ermahnungen des Anstaltspersonals ihr Innerstes zu öffnen und die guten Ratschläge von Hauseltern, Lehrern und Geistlichen an ihren Herzen wirken zu lassen.

Daß unsere Arbeit, die häufig eine Sisyphusarbeit zu sein scheint, keine vergebliche ist, beweist die Thatsache, daß bereits einige der früheren Pfleglinge sich selbständig gemacht haben und eine große Zahl als Handwerksgehilfen thätig ist.

Allerdings verfielen auch manche dem Stromertume, obgleich dieselben ein Handwerk gelernt hatten. In Zeiten der Not finden auch diese wieder den Weg in unser Haus, wo sie gütigen und ernststen Zuspruch und Fürsorge für des Leibes Notdurft finden. Aufgenommen wie der verlorene Sohn im hl. Evangelium, dürften auch in ihren Herzen schlummernde

edlere Regungen zu ihrem Vorteile wieder geweckt werden. Ist es uns doch bei der Weihnachtsfeier 1898 vergönnt gewesen, zu hören, wie ein in die Brüche gefallener früherer Lehrling jetzt, nachdem er bereits seiner Militärpflicht bei der Artillerie genügt hatte, ermahmend und sich selbst anklagend zu unseren Kindern sprach, indem er diesen zuredete, es doch ja nicht zu machen wie er, sondern den Ratschlägen und Ermahnungen der Pflegeeltern zu gehorchen.

Unsere Freude sind stets diejenigen jungen Leute, welche, längst aus dem Anstaltsverbande entlassen, in großer Zahl aus nah und fern herbeikommen, um mit uns fröhliche Weihnachten zu feiern. Die kleine Gabe, die sie mit ernstem Lächeln entgegennehmen, kann es nicht sein, die sie herzieht."

D. Finanzielle Verhältnisse des Vereins.

Wir erlauben uns hierüber auf die in den Anlagen X—XIV enthaltene Darstellung zu verweisen. Wie hieraus ersichtlich, haben im Jahr 1900 betragen

unsere laufenden Einnahmen . . .	80 255	M	88	℥
" " Ausgaben . . .	77 657	"	19	"
sonit Ueberschuß . . .	2 598	M	69	℥

Im Jahr 1897 hatten betragen:

die laufenden Einnahmen . . .	72 367	M	20	℥
" " Ausgaben . . .	76 985	"	90	"

sonach Unzulänglichkeit 4 618 M 70 ℥,

diese freilich teilweise veranlaßt durch die unten zu erwähnende Veruntreuung an den Einnahmen.

Unter den Einnahmen waren diejenigen an Zinsen (II § 6) von 13184 M des Jahres 1893 i. J. 1897 auf 10725 M herabgegangen. Sie betragen i. J. 1900 11839 M. Der Hauptgrund des Rückgangs gegen 1893 liegt außer der schon in unserem letzten Berichte erwähnten Grundstocks-Einzehrung in dem Sinken des Zinsfußes.

Auch die Mitgliederbeiträge sind leider im Sinken begriffen in Folge des durch Todesfälle veranlaßten Rückgangs in der Zahl unserer Mitglieder, der nicht durch gleich großen Zugang ausgeglichen wird. Vergrößert hat sich die Einnahme an Erziehungsbeiträgen, entsprechend der Vermehrung der Zahl der in Vereinsfürsorge befindlichen Knaben. Sie hatte betragen:

im Jahr 1893	24 707	M
" " 1897	34 372	"
und betrug " " 1900	37 635	"

Gleiche Vermehrung zeigen natürlich die Ausgaben für unsere drei Anstalten. Sie hatten

betragen: im Jahr 1893	59 163	M
" " 1897	65 333	"
und betragen " " 1900	64 502	"

Dazu für Lehrlinge:		
im Jahr 1893	8 543	<i>M</i>
„ „ 1900	9 074	„
Diese Ausgaben mit zusammen i. J. 1900	73 576	„
überstiegen also die Einnahmen an Erziehungs-		
beiträgen mit	37 635	„
um	<u>35 941</u>	<i>M</i>

Unter den Einnahmen des Vereins aus „freiwilligen Beiträgen“ ist die erheblichste die „durch Kollekte.“ Es ist bekanntlich, wie auch in dem letzten Rechenschaftsbericht Seite 10 erwähnt, dem Verein seit vielen Jahren Seitens des Großh. Ministeriums des Innern alljährlich die Veranstaltung einer Hauskollekte im Großherzogtum bewilligt worden. Sie wird durch Vermittlung der Großh. Bezirksämter und der von diesen aufgestellten Vertrauensmänner in den Wintermonaten erhoben; in weitaus der Mehrzahl der Gemeinden wird diese Kollekte jedoch nicht in der ursprünglichen Form einer Sammlung von Haus zu Haus vollzogen, sondern es werden an Stelle derselben Aversalbeiträge Seitens der Gemeinde geleistet. Die Kreise Waldshut und Offenburg haben in dankenswerter Weise dem Verein ständige Beiträge bewilligt als Ersatz der Kollekte. Der Verwaltungsrat hat wiederholt versucht, auch die übrigen Kreisverwaltungen zu bestimmen, an Stelle der Kollekte in ihren Bezirken ebenfalls ständige Beiträge dem Verein zukommen zu lassen, jedoch ohne Erfolg. Auch früher bewilligte Aversalbeiträge sind zurückgezogen worden.

Auf diese Einnahme an Kollekten bezieht sich die überaus betäubende Mitteilung, die wir unseren Mitgliedern und Freunden machen müssen. Sie geht dahin, daß von dieser Kollekte der im September 1900 verstorbene langjährige Verrechner und Finanzbeamte des Vereins, Geistl. Verwalter Ludin, während nahezu seiner ganzen Dienstzeit jährlich einen Teil unterschlagen hat.

Niemand kann die ganze Schwere dieser unglücklichen Thatsache mehr empfinden, als die Mitglieder des Verwaltungsrates: ein bis dahin allgemein geachteter Beamter ist nach seinem Tode als Verbrecher erfunden worden, der sich während vieler Jahre an den ihm anvertrauten, in wohlthätigem Sinne gespendeten und für Zwecke der Bruderliebe bestimmten Geldern vergrißen hat!

Das Nähere ist Folgendes:

Die Satzungen des Vereins behandeln die Besorgung der Verwaltung desselben wesentlich als eine Sache des im Sinne christlicher Liebe übernommenen Ehrenamtes. Sie bestimmen, daß der Kassier aus der Mitte des Verwaltungsrates zu wählen und zugleich Mitglied der Direktion ist, und besagen weiter: „Die Gewählten verrichten ihre Geschäfte unentgeltlich. — Nur dem Kassier und Sekretär kann bei eintretender Geschäftszunahme eine vom Verwaltungsrat zu bestimmende Belohnung bewilligt werden.“

Nach Maßgabe dieser Bestimmung ist i. J. 1883 nach dem Tode des Vereinsrechners und Direktionsmitgliedes Archivar Serger auf den Vorschlag der hervorragenden Finanzmänner, die der Verwaltungsrat damals zu seinen Mitgliedern zählte, der Vorstand der evang.-kirchlichen Stiftungsverwaltung dahier, Geißl. Verwalter Ludin, als Verrechner des Vereins und Direktionsmitglied bestellt worden. Als solcher hatte er alle Finanzgeschäfte des Vereins, längere Zeit auch das Sekretariat und die Kanzleigeschäfte zu besorgen bezw. besorgen zu lassen. Als Gehalt bezog er neben Schreiberversum anfänglich 1200 *M.*, zuletzt 1500 *M.*

Er war bis zu seinem Tode in seinem Hauptdienst wie in weiten Kreisen bekannt und geschätzt als ein hervorragend gewandter Beamter, genoß die allgemeine Achtung und wurde zur Bekleidung wichtiger Ehrenstellen, insbesondere der eines Stadtrates dahier, durch das Vertrauen seiner Mitbürger erwählt, hat auch noch in neuester Zeit insbesondere durch seine Thätigkeit für den Neubau des Karlsruher Waisenhauses sich hervorgethan. Ueber sein Privatleben hat bis zu seinem Tode nichts Ungünstiges verlautet.

In den Angelegenheiten des Vereins erschien seine Geschäftsführung stets als wohlgeordnet; die Rechnungsrevision, lange Jahre hindurch von einem Revisionsvorstand des kath. Oberstiftungsrates, seit dessen Tod durch einen anderen staatsrechnungsverständigen Beamten vorgenommen, fand keinen Grund zu erheblicheren Bemerkungen. Im Verwaltungsrat zeigte er sich als eifrigen, erfahrenen und willigen Förderer der Sache des Vereins.

So kam es, daß weder die früheren, nun nahezu sämtlich heimgegangenen Mitglieder der Vereinsdirektion in die Zuverlässigkeit seiner Geschäftsführung irgend einen Zweifel setzten, noch deren Nachfolger hierzu einen Grund hatten, und daß der nach längerer Krankheit erfolgte Tod Ludin's von dem Verwaltungsrat ebenso wie in anderen Kreisen zunächst als ein schwerer Verlust empfunden wurde.

Um so peinlicher mußte es überraschen, als kurze Zeit nachher das Gerücht sich verbreitete, Ludin habe ihm anvertrautes Privatvermögen unrechtmäßig angegriffen und dies in einem hinterlassenen Schreiben zugestanden. Dieses Gerücht, das sich später bewahrheitet hat, veranlaßte den Unterzeichneten dazu, alsbald mit dem einstweiligen Verwalter des durch Ludin's Tod erledigten Dienstes die in dem Kassenschrank des Vereins unter doppeltem Verschuß verwahrten Wertpapiere des Vereins — deren Sturz übrigens öfter geschieht — zu stürzen. Sie wurden vollständig in Ordnung und sonach das Grundstockvermögen des Vereins unverfehrt gefunden.

Gleichwohl setzten der Dienstverweser der Stiftungsverwaltung, Revisor Benz, der vorläufig auch die Führung der Vereinskasse übernommen hatte, und der noch von Verrechner Ludin auf seine Rechnung mit der Buchführung bezüglich der Vereinskasse betraute Revisor Ziegler ihre Prüfung der Kassen- und Rechnungsführung des Vereins

fort. Sie mußten leider zu der oben erwähnten traurigen Entdeckung gelangen, daß der Mann, dem von allen Seiten, so auch von unserem Verein Vertrauen geschenkt worden war, dieses schwer getäuscht hat.

Das Ergebnis ist in einem gemeinsamen Berichte der genannten beiden Beamten vom 24. November 1900 niedergelegt, und durch aufgefundenene eigenhändige Aufzeichnungen Ludin's — abgesehen von einzelnen Zahlen — außer Zweifel gestellt.

Darnach hat Ludin jedenfalls vom Jahre 1885 an alljährlich einzelne der von den Bezirksämtern oder den Vertrauensmännern eingesendeten Kollektsummen, nachdem deren Empfang bescheinigt worden war, für sich behalten, dieselben nicht in das Kassensbuch eingetragen, so daß sie auch nicht in der Rechnung unter den Einnahmen erscheinen konnten, und die Belege über die erfolgte Einsendung mit den Sammel-listen nebst der auf dieselben vom Vorstand gesetzten Weisung zum „Eintrag in die Rechnung“ vernichtet. Sich selbst hat er die geschehene Einsendung durch Zeichen in der von ihm geführten Hauptübersicht notiert, offenbar um nicht in Gefahr zu kommen, sich bei der rechnerischen Behandlung einer bereits geschehenen Zahlung zu verraten. Von den Jahren 1897—99 sind die Belege unter Privatpapieren Ludin's noch aufgefunden worden.

Die Summen, welche in den einzelnen Jahren unterschlagen worden sind, sind von verschiedener Größe, ebenso die Bezirke, auf deren Kollekten die Unterschlagung sich bezog, nicht immer die gleichen. Die größte Unterschlagung mit 6843 *M* neben einer außerdem wirklich verrechneten Summe von 13074 *M* fällt in das Jahr 1891. Von da an sind die unterschlagenen Beträge kleiner. Diejenige von 1897 hat neben einem wirklich verrechneten Kollektenertrag von 10210 *M* noch 3874 *M* betragen. Die Gesamtsumme der in den 15 Jahren von 1885 bis einschl. 1899 dem Verein veruntreuten Kollektengelder beträgt nach der Berechnung der beiden genannten Herren 78387,58 *M*.

Es ist nach neueren Feststellungen nicht unwahrscheinlich, daß bereits in den Jahren 1883 und 1884 Unterschlagungen stattgefunden haben.*)

Daß die Veruntreuung so lange unentdeckt geblieben ist, erklärt sich — neben der oben erwähnten Thatsache, daß der Verrechner satzungsgemäß zugleich die Vertrauensstellung als Mitglied des Verwaltungsrates einnahm — teils aus den von ihm zur Verdeckung vorgenommenen Fälschungen, der Beseitigung der Einnahmsbelege, der Fertigung falscher Einnahmsdekreturen und unrichtiger Voranschläge, in welchen letzteren der Kollektenertrag jeweils mit einer niederen Summe veranschlagt

*) Möglicher Weise hat ein zufälliges Verhältnis jener Uebergangszeit in dem Rechner den Gedanken an eine solche Handlungsweise mit angeregt. Während nämlich i. J. 1880 der Kollektenertrag sich auf 17726 *M* belaufen hat, betrug er in den Jahren 1881 und 1882 in Folge von Hagelschlag und Ueberschwemmung nur 10700 und 11558 *M*, ging aber 1883 wieder auf 15966 *M* hinauf. Vielleicht hat dieser große Unterschied in dem Rechner die Annahme erweckt, eine Unterschlagung werde unentdeckt bleiben, wenn er künftig wenigstens so viel unberührt lasse, als die Kollekte in den Jahren 1881 und 1882 unter der Verrechnung seines Vorgängers wirklich ordnungsmäßig ertragen hat.

war, teils und wesentlich aus der Unständigkeit und Ungleichmäßigkeit dieser Einnahme und daraus, daß die Erhebung der Kollekte, die in Wintermonaten erfolgte, sich in der Regel auf zwei Jahre, also auf zwei Rechnungen, verteilte und in einzelnen Bezirken wegen der von den Kreisen geleisteten Aversen oder auch das eine oder andere Mal aus besonderen Gründen nicht erfolgte. Bei Einnahmen anderer Art wäre die Unterschlagung ohne Zweifel alsbald entdeckt worden. Nicht unberücksichtigt darf auch bleiben, daß der Verein nach seinen Vermögensverhältnissen keine eigens und ausschließlich für seine Geschäfte bestehende Verwaltungsstelle besitzt, die mit mehreren sich gegenseitig kontrollierenden Beamten im Hauptamte besetzt wäre, sondern alle seine Geschäfte lediglich nebenamtlich besorgt werden.

Der Verwaltungsrat, dessen frühere rechnungsverständige Mitglieder nicht mehr unter den Lebenden weilen, muß sich freilich den einen Vorwurf gefallen lassen, den Verwalter Ludin, bei dessen rechnerischer Ueberwachung er im Uebrigen Nichts unterlassen zu haben glaubt, was seines Amtes war, ebenso wie Andere für einen Ehrenmann gehalten zu haben.

Ob nicht bei der Rechnungsrevision, eine gewisse Fündigkeit vorausgesetzt, die Veruntreuung rechtzeitig hätte entdeckt werden können, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Der frühere langjährige Abhörbeamte ist gestorben, sein Nachfolger hat, zur Aeußerung veranlaßt, jeden Vorwurf in dieser Beziehung abgelehnt.

Der Verwaltungsrat wird selbstverständlich bei dem Kassen- und Rechnungswesen des Vereins solche Einrichtungen treffen, welche geeignet sind, ähnlichen traurigen Vorkommnissen, soweit immer möglich, vorzubeugen. Wiederholt muß aber hervorgehoben werden, daß im Uebrigen das Rechnungswesen des Vereins völlig in Ordnung sich befindet.

Psychologisch ist das Verhalten Ludin's, der stets als offener und heiterer Biedermann und Förderer alles Gemeinnützigen sich gab, nahezu ein Rätsel, wie auch die Frage, wozu er die unserem Vereine und der Dame, die ihm ihr Vermögen zur Verwaltung anvertraut hatte, unterschlagenen Gelder verwendet hat, in der Hauptsache noch ungelöst ist. Sein Nachlaß, über den ein Inventar aufgenommen worden ist, hat außer den üblichen Fahrnissen nur wenige, als Kautionen hinterlegte Aktiven enthalten. Außerdem wurde durch seinen Tod eine Lebensversicherungssumme fällig. Diese Aktiven sind durch Vertrag vom 4. Oktober 1900 seitens der Erben Ludin's d. h. seitens seiner Witwe und des älteren Sohns — der jüngere hat sich der Erbschaft entschlagen — sämtlich der oben erwähnten Dame zur Deckung ihrer Ersatzforderung zugewiesen worden. Es geschah dies, ehe die dem Verein zugefügten Unterschlagungen entdeckt waren.

Ob und in welcher Form es möglich ist, aus den jener Dame zugewiesenen Vermögensstücken — außer der darunter befindlichen, dem Verein verhafteten Kaution von 1500 M — für den Verein einen Teil zu erlangen, ist Gegenstand der Erwägung des Verwaltungsrates.

Unter allen Umständen bleibt die jahrelang und in raffinirter Weise verübte Veruntreuung Ludin's eines der traurigsten Ereignisse in der

Geschichte unseres Vereins, und es ist eine der schmerzlichsten Erfahrungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates, daß sie in solcher Weise ihre Bestrebungen durchkreuzt und das auf reiner Nächstenliebe beruhende Werk des Vereins gefährdet sehen müssen. —

Bei richtiger Vereinnahmung und Verrechnung würde die Kollekte betragen haben:

im Jahre 1898:	14 210	<i>M</i>	99	<i>S</i>	3 880	<i>M</i>	50	<i>S</i> .
" "	1899:	14 189	"	78	"	"	26	"

Es wäre somit in beiden Jahren statt der eingetretenen Unzulänglichkeit der Einnahmen ein Einnahme-Ueberschuß vorhanden gewesen (allerdings nur mit Hilfe des Staatszuschusses und der Erhöhung der Erziehungsbeiträge).

Im Jahr 1900, in welchem Ludin nicht mehr die Kollekte vereinnahmen konnte, hat sie betragen: 12621 *M* 10 *S* (wobei die Beiträge aus einzelnen Bezirken noch ausstanden).

Eine Uebersicht über die aus den einzelnen Amtsbezirken in den Jahren 1898 bis 1900 uns zugeflossenen Kollektengelder (einschl. der veruntreuten Beträge) ist in Anlage X enthalten.

Für den Verein war die unmittelbare Wirkung der Veruntreuungen Ludin's für die Jahre 1893 bis 1897 eine Verminderung des Vereinsvermögens. Die im vorigen Rechenschaftsbericht Seite 9 erwähnte Einziehung am Grundstockvermögen um 31222 *M* würde nur bis zum Betrag von ungefähr 8000 *M* eingetreten sein. Für die übrigen Jahre ist dem Verein wenigstens ein erheblicher Einnahmeteil entgangen und er dadurch zu einer Einschränkung in der Ausübung seiner Wohlthätigkeit gezwungen worden, die sonst nicht in dem gleichen Maße geboten gewesen wäre.

Auch abgesehen von dem Unglück, das nach dem Vorstehenden den Verein betroffen hat, geht aus der Darstellung der Einnahmen und Ausgaben hervor, daß der Verein ohne den Staatsbeitrag und die Kollekte oder einen Ersatz für dieselbe durch ständige Beiträge der Kreise — der nach wie vor dringend zu wünschen ist — finanziell nicht in der Lage sein würde, seine Aufgabe in dem seitherigen Umfange zu erfüllen.

Allen, die sich seither bei der für uns so wichtigen Kollekte oder deren Ersatz freundlich bemüht haben, den einzelnen Gebern, den Gemeinden und Kreisen, den Vertrauensmännern und Großh. Bezirksämtern, danken wir herzlich für ihre Gaben und Bemühungen und vertrauen darauf, daß sie das von einem Einzelnen begangene Verbrechen den Verein, sein Liebeswerk und die Kinder, die er zu retten sucht, nicht entgelten lassen werden.

Der Vermögenszustand des Vereins auf 1. Januar 1901 hat sich, wie die in Anlage XIII enthaltene Darstellung zeigt, gegen jenen vom 1. Januar 1898 um 31665 *M* verbessert. Es beruht dies größtenteils auf außerordentlichen Einnahmen an Schenkungen und Vermächtnissen, die

dem Verein zugeflossen sind. Die Aktivkapitalien und damit die Einnahmen an Zinsen werden sich, wenn der in Aussicht genommene Erzbau für die Durlacher Anstalt zur Ausführung kommt, wie oben angedeutet, sehr erheblich mindern. Der Verein bedarf also auch aus diesem Grunde weiterer wohlwollender Unterstützung. Auf dieses Wohlwollen der seitherigen Mitglieder und Freunde des Vereins, wie der bei der Rettung sittlich verwahrloster Kinder wesentlich beteiligten Gemeinden, Kreise und des Staates muß unser Verein auch für die Zukunft rechnen dürfen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden auch durch die gemachten tief schmerzlichen Erfahrungen sich in dem Streben nicht beirren lassen, solange und soweit ihnen Gott Kraft giebt, in dem Vereine im Sinne der sich der Brüder erbarmenden Liebe fortzuwirken.

Karlsruhe, im Februar 1901.

Der Verwaltungsrat:

Hr. Wielandt.

der Rettungsanstalt „Mariahof“ in Hüfingen

für die Zeit vom 1. Januar 1898/1901.

1. Nicht-Zwangsjüglinge.

Jahr.	An Stürforge befindliche	Stand auf 1. Januar.			Zugang.			Abgang mit Erfolg:						Stand auf 31. Decbr.	Bemerkungen.			
		katholisch.	evangelisch.	israelitisch.	katholisch.	evangelisch.	israelitisch.	gut.	strengh.	unge- nügend.	kathol.	evangel.	israelit.					
1898.	Jüglinge Lehrlinge zusammen	7	—	—	7	4	—	4	1	—	—	2	—	—	3	8	—	8
		6	—	—	6	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	4	2	—
1899.	Jüglinge Lehrlinge zusammen	13	—	—	13	4	—	4	4	—	3	—	—	—	7	10	—	10
		8	—	—	8	6	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	113	—
1900.	Jüglinge Lehrlinge zusammen	10	—	—	10	6	—	6	3	—	3	—	—	—	3	13	—	13
		2	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
		13	—	—	13	3	—	3	2	—	2	—	—	—	2	14	—	14
		13	—	—	13	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1
		13	—	—	13	4	—	4	2	—	2	—	—	2	215	15	—	15

1 Jügling + am 28. März.

der Rettungsanstalt „Mariahof“ Sülzingen

für die Zeit vom 1. Januar 1898/1901.

2. Zwangszöglinge.

Jahr.	In Fürsorge befindliche	Stand auf 1. Januar.				Zugang.				Abgang mit Erfolg:								Stand auf 31. Dezbr.			Bemerkungen.					
		katholisch.	evangelisch.	israelitisch.	zusammen.	katholisch.	evangelisch.	israelitisch.	zusammen.	gut.	ziemlich gut.	unge- nügend.	zusammen.	katholisch.	evangelisch.	israelitisch.	zusammen.	katholisch.	evangelisch.	israelitisch.		zusammen.				
1898.	Zöglinge Lehrlinge zusammen	65	—	—	65	15	—	—	15	11	7	—	7	1	—	1	—	—	—	—	19	61	—	—	61	
		15	—	—	15	12	4	—	12	4	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	6	21	—	—	21	
		80	—	—	80	27	—	—	27	15	9	—	9	1	—	—	—	—	—	—	125	82	—	—	82	
1899.	Zöglinge Lehrlinge zusammen	61	—	—	61	21	—	—	21	6	6	—	6	2	—	2	—	—	—	214	68	—	—	68		
		21	—	—	21	9	—	—	9	6	2	—	2	—	—	—	—	—	—	210	20	—	—	20		
		82	—	—	82	30	—	—	30	12	8	—	8	4	—	—	—	—	—	424	88	—	—	88		
1900.	Zöglinge Lehrlinge zusammen	68	—	—	68	15	—	—	15	17	9	—	9	—	—	—	—	—	—	26	57	—	—	57		
		20	—	—	20	16	—	—	16	5	2	—	2	3	—	—	—	—	—	310	26	—	—	26		
		88	—	—	88	31	—	—	31	22	11	—	11	3	—	—	—	—	—	336	83	—	—	83	Zögling † am 17. März.	

Statistik der Rettungsanstalt Sindheim für die Zeit vom 1. Januar 1898/1901.

1. Nicht-Schwangsgörlinge.

Jahr	An Sterborte besüchtigte	Stand auf		Wegang mit Erfolg:						Stand auf		Bemerkungen.									
		1. Januar.		Bügang.		gut.		ätiologisch gut.		unge- nützend.			31. Decbr.								
		katholisch.	evangelisch.	katholisch.	evangelisch.	kathol.	evangel.	kathol.	evangel.	kathol.	evangel.		katholisch.	evangelisch.							
1898.	Görlinge	1	2	4	2	—	—	—	—	—	—	2	1	3	1	—	4				
	Sehrlinge	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2				
	zusammen	2	4	4	2	—	—	—	—	—	—	3	2	3	3	—	6				
1899.	Görlinge	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	4	
	Sehrlinge	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
	zusammen	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	2	—	6
1900.	Görlinge	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	5
	Sehrlinge	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	2
	zusammen	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	6	—	7

Anlage VII.

Hauptübersicht.

In den Jahren 1898 bis einschließlich 1900 wurden entlassen:

Aus der Anstalt in	Nicht in Zwangserziehung stehende Knaben.				In Zwangserziehung stehende Knaben.				Gesamtzahl der Entlassenen.	Prozentsatz im ganzen.		
	mit Erfolg.			zusammen.	mit Erfolg.			zusammen.		gut.	zieml. gut.	ungenügend.
	gut.	zieml. gut.	ungenügend.		gut.	zieml. gut.	ungenügend.					
Durlach.												
a) Böglinge	2	1	1	4	18	17	2	37	41	49	44	7
b) Lehrlinge	4	—	—	4	12	7	14	33	37	43	19	38
zusammen	6	1	1	8	30	24	16	70	78	46	32	22
Hüfingen.												
a) Böglinge	4	2	—	6	34	22	3	59	65	58	37	5
b) Lehrlinge	5	1	—	6	15	6	5	26	32	63	22	15
zusammen	9	3	—	12	49	28	8	85	97	60	32	8
Sinsheim.												
a) Böglinge	3	1	—	4	29	21	2	52	56	57	39	4
b) Lehrlinge	3	—	1	4	14	12	5	31	35	49	34	17
zusammen	6	1	1	8	43	33	7	83	91	54	37	9
aus den drei Anstalten . . .	21	5	2	28	122	85	31	238	266	54	34	12

In der Vereinsfürsorge befanden sich Knaben:

Am	In der Anstalt	Nicht in Zwangserziehung.			In Zwangserziehung.			Im Ganzen
		Böglinge.	Lehrlinge.	zusammen.	Böglinge.	Lehrlinge.	zusammen.	
1. Januar 1898.	Durlach . . .	4	3	7	42	28	70	77
	Hüfingen . . .	7	6	13	65	15	80	93
	Sinsheim . . .	3	3	6	54	19	73	79
	zusammen	14	12	26	161	62	223	249
1. Januar 1901.	Durlach . . .	2	1	3	53	21	74	77
	Hüfingen . . .	14	1	15	57	26	83	98
	Sinsheim . . .	5	2	7	58	29	87	94
	zusammen	21	4	25	168	76	244	269

Anlage VIII.

Nicht-Zwangszöglinge.

		Zöglinge.				Lehrlinge.				Im Ganzen.
		kath.	ev.	and. R.	zuf.	kath.	ev.	and. R.	zuf.	
31. Dezember 1900.	Durlach	1	—	1	2	1	—	—	1	3
	Hüfingen	14	—	—	14	1	—	—	1	15
	Sinsheim	5	—	—	5	1	1	—	2	7
	zusammen	20	—	1	21	3	1	—	4	25

Zwangszöglinge.

31. Dezember 1900.	Durlach	13	35	5	53	12	8	1	21	74
	Hüfingen	57	—	—	57	26	—	—	26	83
	Sinsheim	29	29	—	58	14	15	—	29	87
	zusammen	99	64	5	168	52	23	1	76	244
	im ganzen	119	64	6	189	55	24	1	80	269

Anlage IX.

Kreis.	Durlach.		Hüfingen.		Sinsheim.		Zusammen.		Im Ganzen.
	Zöglinge.	Lehrlinge.	Zöglinge.	Lehrlinge.	Zöglinge.	Lehrlinge.	Zöglinge.	Lehrlinge.	
Konstanz	2	1	21	2	—	1	23	4	27
Billingen	1	—	7	2	2	1	10	3	13
Waldshut	—	1	5	1	—	—	5	2	7
Vörrach	1	1	2	—	2	2	5	3	8
Freiburg	8	4	12	9	1	2	21	15	36
Offenburg	7	1	11	6	3	—	21	7	28
Baden	2	4	4	3	1	—	7	7	14
Karlsruhe	21	4	2	2	16	11	39	17	56
Mannheim	6	3	3	—	19	12	28	15	43
Heidelberg	5	1	3	2	15	2	23	5	28
Mosbach	2	2	1	—	4	—	7	2	9
zusammen	55	22	71	27	63	31	189	80	269

Anlage X.

Erträgnis der Kollekten in den Jahren 1898/1900.

D.-3.	Amtsbezirke.	1898.		1899.		1900.	
		M	Pf	M	Pf	M	Pf
1.	Engen	308	10	311	70	302	60
2.	Konstanz	402	—	406	90	412	55
3.	Mehlfirch	187	75	171	10	171	05
4.	Pfullendorf	102	85	99	30	100	40
5.	Stodach	184	—	192	10	191	05
6.	Ueberlingen	434	45	412	50	—	—
7.	Donauesslingen	287	88	287	93	280	98
8.	Triberg	300	75	301	30	304	95
9.	Billingen	429	40	442	95	431	65
10.	Breisach	162	65	155	50	147	40
11.	Emmendingen	558	80	549	95	566	67
12.	Ettenheim	252	—	233	74	207	30
13.	Freiburg	303	86	311	05	287	21
14.	Neustadt	238	78	241	42	284	45
15.	Staufen	245	76	250	80	251	60
16.	Waldfirch	313	25	298	83	302	35
17.	Lörrach	532	74	577	31	622	67
18.	Müllheim	418	70	428	50	406	—
19.	Schönau	276	75	279	02	293	68
20.	Schoppsheim	538	33	529	27	—	—
21.	Achern	246	03	241	89	231	11
22.	Baden	240	—	240	—	240	—
23.	Bühl	348	—	356	55	363	05
24.	Rastatt	464	70	465	—	464	50
25.	Bretten	339	—	344	23	337	15
26.	Bruchsal	446	—	446	—	446	50
27.	Durlach	427	21	421	58	388	43
28.	Ettlingen	284	—	284	15	276	16
29.	Karlsruhe	606	50	619	58	614	80
30.	Pforzheim	573	60	577	07	444	14
31.	Mannheim	223	—	195	—	235	—
32.	Schweyngen	254	60	259	40	209	30
33.	Weinheim	215	30	215	60	215	50
34.	Eppingen	327	40	331	50	330	85
35.	Heidelberg	707	40	705	49	716	55
36.	Sinsheim	238	50	237	60	231	60
37.	Wiesloch	315	85	316	50	315	35
38.	Abelsheim	172	50	165	05	—	—
39.	Borberg	—	—	142	20	140	75
40.	Buchen	198	90	177	65	216	10
41.	Eberbach	143	05	147	60	147	20
42.	Mosbach	253	35	248	25	244	20
43.	Tauberbischofsheim	445	70	309	30	—	—
44.	Bertheim	261	60	261	42	248	30
	zusammen	14210	99	14189	78	12621	10

Auszug aus der Rechnung der Vereinskasse

für die

Rechnungsperiode 1898, 1899, 1900.

Einnahme.	1898		1899		1900	
	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
I. Rückstände	487	08	928	13	664	08
II. Laufende Einnahmen:						
1. Freiwillige Beiträge:						
a. Mitgliederbeiträge	755	26	685	55	659	23
b. durch Kollekte *)	10330	49	10273	52	12621	10
c. der Kreisverbände	3800	—	3800	—	3800	—
2. Kirchenkollekten	617	78	618	73	618	12
3. Geschenke und Vermächtnisse:						
a. Ertrag des dem Verein gewidmeten Vermögens und der ständigen Stiftungen	4990	63	4080	—	5538	91
b. außerordentliche Geschenke und Vermächtnisse **)	1960	20	1162	10	1099	—
4. Staatsbeitrag	6000	—	6000	—	6000	—
5. Erziehungsbeiträge	36840	63	39036	22	37635	30
6. Zinsen	10204	94	10001	17	11839	22
7. Aus Gebäuden und Grundstücken	370	—	370	—	445	—
8. Verschiedene und außerordentliche Einnahmen	3	20	32	75	—	—
Summa II. Laufende Einnahmen	75873	13	76060	04	80255	88

31

*) Bezüglich der Kollekte wird auf den Bericht und Anlage X verwiesen.

**) Außer den zum Grundstock gezogenen und zwar von 1898 — 1500 *M*, 1899 — 28998 *M* 56 *℥*, 1900 — 250 *M*.

Anlage XII.

Auszug aus der Rechnung der Vereinskasse

für die

Rechnungsperiode 1898, 1899, 1900.

Ausgabe.	1898		1899		1900	
	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>	<i>M</i>	<i>℥</i>
I. Rückstände	—	—	—	—	—	—
II. Laufende Ausgaben:						
1. Verwaltungskosten:						
a. Porto- und Frachtkosten	228	48	194	18	190	56
b. Für Schreibmaterialien, Im- pressen zc.	112	16	172	75	193	95
c. Gehalte und Gebühren	3122	25	3241	06	3205	20
d. Verschiedenes	819	96	698	55	480	—
2. Für die Rettung sittlich verwaarloster Kinder:						
A. Bei Familien	—	—	—	—	—	—
B. In Rettungshäusern:						
a. In Durlach	16401	26	16339	02	17042	55
b. In Hüfingen	25509	19	25506	07	26662	77
c. In Sinsheim	20911	34	22013	01	20797	18
C. In der Lehre	8724	07	9152	99	9073	98
3. Verschiedene und außerordentliche Ausgaben	5	—	5	—	11	—
4. Abgang und Nachlaß	42	50	365	28	—	—
Summa II. Laufende Ausgaben verglichen mit den laufenden Ein- nahmen von	75876	21	77687	91	77657	19
ergiebt sich eine Unzulänglichkeit der letzteren von	75873	13	76060	04	80255	88
der letzteren von	3	08	1627	87	—	—
ein Mehrbetrag der letzteren von	—	—	—	—	2598	69

Darstellung des Bereinsvermögens.

	Stand auf			
	1. Januar 1898.		1. Januar 1901.	
	<i>M</i>	<i>℔</i>	<i>M</i>	<i>℔</i>
1. Inventarvermögen	35368	40	35317	47*)
2. Aktivkapitalien	273244	—	292471	90
3. Sonstige Aktivreste	1537	08	2135	11
4. Liegenschaften	97845	66	97845	66
5. Kassenrest	13418	94	24900	09
Summa Aktivvermögen . . .	421414	08	452670	23
Davon ab Passivreste	409	22	—	—
Reines Vermögen	421004	86	452670	23
Hiezu Vermögen der besonderen Stiftungen	42486	83	42486	83
Totalvermögen	463491	69	495157	06
			463491	69
somit Vermehrung			31665	37

*) Nach den Inventarabschlüssen auf 1. Januar 1900; im Jahre 1900 haben sich keine wesentlichen Änderungen ergeben.

Anlage XIV.

Schenkungen und Vermächtnisse.

Jahr.	Name.	Betrag.			
		M	℥	M	℥
1898.	Vorstand der Karlsruher Gewerbebank . . .	50	—		
	Ihre Großh. Hoheit Frau Fürstin Witwe zur Lippe	30	—		
	Ihre Kais. Hoheit Frau Prinzessin Wilhelm von Baden . . .	30	—		
	Se. Großh. Hoheit Prinz Karl von Baden und Frau Gräfin Rhena . . .	75	—		
	Se. Königl. Hoheit der Großherzog . . .	200	—		
	Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog . . .	100	—		
	Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin	50	—		
	Frau Henriette Fränkel in Karlsruhe	50	—		
	Oberlandesgerichtsrat a. D. Bohm Ehef. in Karlsruhe . . .	400	—		
	Kommerzienrat Robert Lauß in Karlsruhe, Vermächtnis . . .	1000	—		
	Die Witwe des Genannten, desgl. . . .	500	—		
Weihnachtsgeschenke zc. von verschiedenen Gebern	975	20	3460	20	
1899.	Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin . . .	50	—		
	Frau Henriette Fränkel in Karlsruhe	50	—		
	Gustav Adolph, Kaufmann in Freiburg, Vermächtnis . . .	1000	—		
	Frau Oberstleutnant Henriette Wenz Witwe in Karlsruhe, Vermächtnis . . .	27498	56		
	Justizrat Adolf Leiber und dessen Ehefrau Luise geb. Szuhany, Gabe . . .	500	—		
	Weihnachtsgeschenke von verschiedenen Gebern	1062	10	30160	66
1900.	Julie Zachmann Erben in Durlach . . .	40	—		
	Frau Henriette Fränkel in Karlsruhe . . .	50	—		
	Hauptmann a. D. von Bayer-Ehrenberg in Karlsruhe aus dem Nachlaß der Frau Luise Spreng Witwe . . .	200	—		
	Weihnachtsgeschenke von verschiedenen Gebern	1059	—	1349	—

Lehr- und Erziehungsgrundsätze

des

Pflegeters

der Rettungsanstalt Durlach.

„In einem Prüfungsbecheide unserer Anstaltschule vom Jahre 1898 sagt Herr Kreis Schulrat Goth wörtlich: „Trotz der großen Schwierigkeiten, welche die Minderwertigkeit und die mangelhafte Vorbildung des Schülermaterials der Arbeit der Lehrer entgegenstellt, ist diese nach unsern Wahrnehmungen bei der gestrigen Visitation der Schule des Rettungshauses Durlach von erfreulichem Erfolge begleitet.“

An diese Worte anschließend, möchte es dem Unterzeichneten gestattet sein, in einem kleinen Beitrage zum Rechenschaftsbericht 1898/1901 die Lehr- und Erziehungsgrundsätze darzuthun, welche an hiesiger Rettungsanstalt und an deren Schule eingehalten und beobachtet werden.

Fragen wir uns zuerst, wie der eigentliche Unterricht der Anstaltschule geregelt werden soll, so ergibt sich als Antwort die Forderung, daß in erster Reihe auf das vorhandene Schülermaterial Rücksicht genommen werden muß. Wie in jeder Schule, so muß auch in dieser vor allem auf die Gestaltung des Willens durch direkte erziehliche Einwirkung hingearbeitet werden, dann erst kann die unterrichtliche Herstellung eines Gegengewichts gegen die überwuchernde Sinnlichkeit bei unsern Zöglingen in Betracht kommen. Ganz besonders ist aber zu betonen, daß auch mit der Ungleichheit der Zöglinge in Bezug auf ihren früheren oder späteren Eintritt, sowie in Ansehung ihrer mehr oder minder vorgeschrittenen Verderbtheit gerechnet werden muß.

Der Unterricht hat sich an die bestehenden Vorschriften des badischen Normallehrplans zu halten und ist vor allem darauf zu sehen, daß die Kinder einen guten, Herz und Gemüt bildenden Religionsunterricht erhalten. Sodann ist darauf zu achten, daß sich alle die notwendigsten Kenntnisse im Lesen (Deutsche Sprache und Aufsatz eingeschlossen), Schreiben und Rechnen aneignen, sowie mit dem Wünschenswertesten aus der Naturgeschichte, Geometrie, Geographie und Geschichte bekannt gemacht werden. Auch der Pflege des Gesanges kann und muß in den Rettungshäusern in ausgiebiger Weise Rechnung getragen werden. Vermag er doch neben dem Religionsunterricht mächtig auf das Gemüt der Sänger und der Zuhörer einzuwirken. Endlich sollte auch, wenn es die Witterung erlaubt, regelmäßig und fleißig geturnt werden.

Wie kann jedoch das Gelernte an verdorbenen Kinderseelen lebendig und wirksam gemacht werden? Die Antwort ist leicht zu geben. Man halte einfach an dem pädagogischen Grundsätze fest, daß gerade so, wie dem verkümmerten

Seibe auch dem in seiner Entwicklung zurückgehaltenen Geiste die entsprechende Pflege zuteil werden muß, wenn er erstarken und gedeihen soll. Man Sorge, daß die Anstaltschule den Kindern nur naturgemäße, nur heilende Bildungstoffe zuführe und vergesse nicht, daß sie ein wesentlicher Teil des Hauses ist, in welchem und für welches sie zu wirken hat. Bildung und Zucht durch Gebet, Lehre und Arbeit sei der Grundzug in dem Unterrichts- und Erziehungsplane einer Rettungsanstalt für sittlich verwahrloste Kinder.

Als Ideal einer Anstaltschule schwebt dem Unterzeichneten immer die einklassige Volksschule mit ihren besonderen Abteilungen vor. Diese Einteilung kann auch beibehalten werden, solange die Zahl der Schüler nicht 40 übersteigt. Ist aber die Zahl der Zöglinge eine größere, so muß mindestens in einzelnen Fächern, wie wir es z. B. hier haben, eine Trennung der einzelnen Abteilungen eintreten, wenn der Unterricht noch fruchtbringend sein soll. Eine Aenderung bezüglich der Stoffmenge und der Unterrichtszeit gebieten schon der ganz besondere Erziehungs Zweck und die durch ihn bedingten Ausnahmeverhältnisse.

Wie oben gesagt sieht man sich gezwungen, aus verschiedenen Gründen das Wissensmaß der Zöglinge auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen. Desto reichlicher wird hingegen bei der Feststellung der Unterrichtseinteilung die Arbeit im eigentlichen Sinne zu berücksichtigen sein. Ist sie doch schon an und für sich ein vorzügliches, in unsern Anstalten aber ein geradezu unentbehrliches Erziehungsmittel, so daß ihr, auch wenn man von der Pflege der durch sie zu fördernden Gesundheit absehen wollte, die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Und das gewiß mit gutem Recht. Es handelt sich ja bei unsern Zöglingen vorzugsweise um die Entwicklung der Arbeitsfähigkeit, also darum, daß dieselben in den Stand gesetzt werden, das, was sie zu ihrem Lebensunterhalte nötig haben, selbst zu verdienen. Doch muß auch in der Arbeit und bei der Arbeitsverteilung weise Maß gehalten werden. Die Zöglinge müssen vermöge ihrer physischen Kraft und Leistungsfähigkeit zur Arbeit angehalten und darein verteilt werden. Arbeit und Unterricht müssen miteinander abwechseln und in organischen Zusammenhang gebracht werden, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll. Die Arbeit muß gewissermaßen unter der Leitung des denkenden Lehrers auch zum Unterrichte werden.

Erholungszeiten müssen selbstverständlich auch unsern Zöglingen gegönnt werden und eignen sich hierzu am besten die Mittags- und Dämmerungstunden des Tags. Doch müssen sie auch hierbei überwacht werden, um ihr Thun und Treiben in gewissen Schranken zu halten, bezw. demselben Ziel und Zweck zu geben.

Mit Vorstehendem habe ich im allgemeinen angedeutet, worauf vor allem die Rettungsanstalt ein besonderes Gewicht zu legen hat, wenn sie nicht einseitig wirken will.

Mit Nachdruck und Kraft muß betont werden, daß das Werk der Rettung der Verwahrlosten, Armen und Verlassenen nur dann von Nutzen

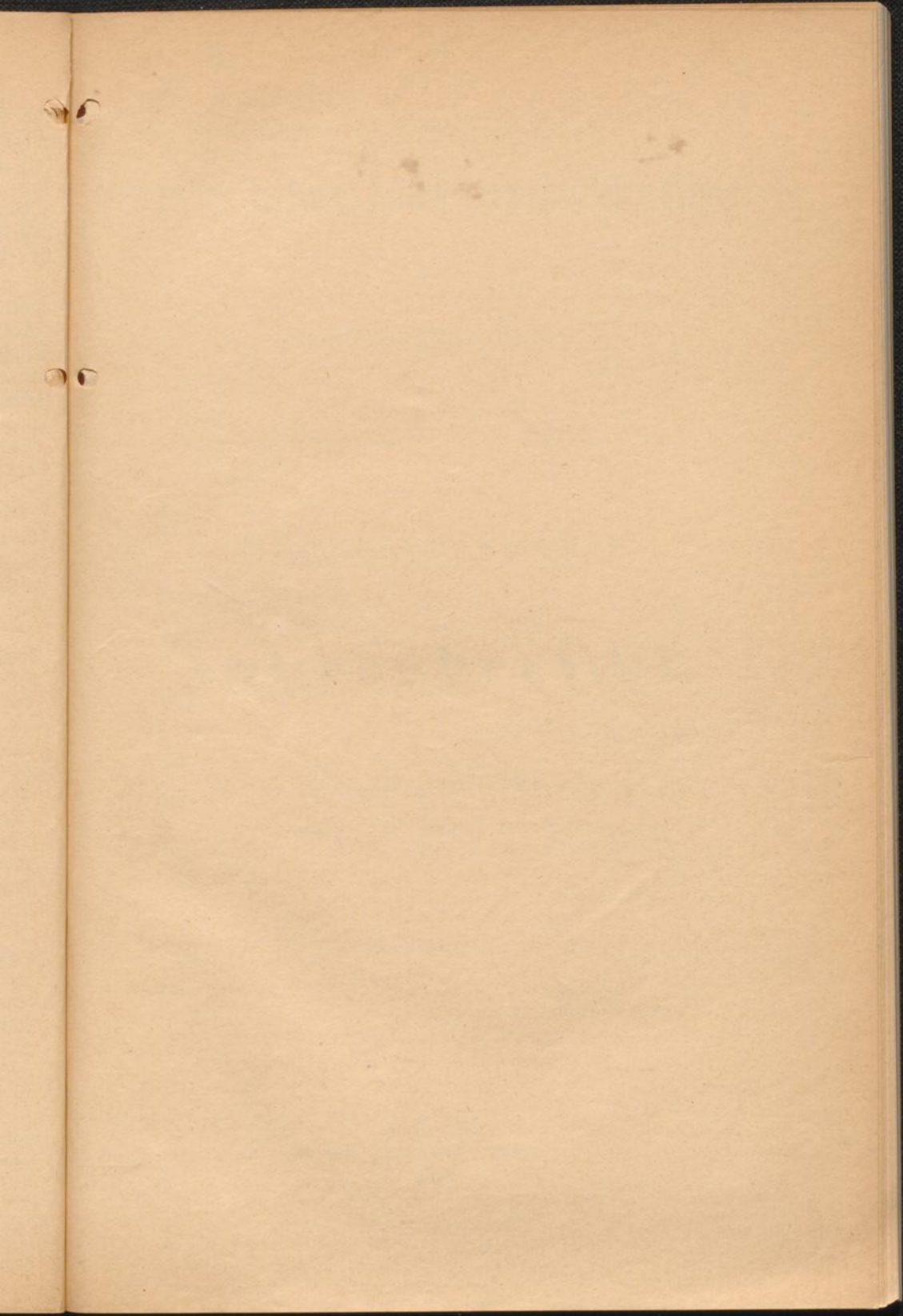
Land Segen für sie sein wird, wenn nach den Grundsätzen Pestalozzis und nur nach diesen gehandelt wird, welche einen Unterricht empfehlen, der „nicht nur Herz und Geist, sondern auch die Hand ergreift“ und, damit er das Volk zur „Gewerbskraft und Erwerbsgewandtheit“ erhebe, „schon frühzeitig den Thätigkeitstrieb des Kindes benützen“ müsse. Was soll das anders heißen, als daß die Erziehung durch Arbeit mit der Erziehung durch Unterricht und Beispiel Hand in Hand gehen müsse!

Nach diesen Lehr- und Erziehungsgrundsätzen suchen wir die uns anvertrauten Pfleglinge zu erziehen und zu unterrichten und erzielen bis daher damit befriedigende Resultate, so daß der eingangs erwähnte Prüfungskommissär im Verlaufe desselben Bescheides berichten kann: „Einen überaus günstigen Eindruck machte auf uns die große Frische und Lebendigkeit, mit welcher sich die Schüler am Unterrichte beteiligten.“

Durlach, den 10. Januar 1901.

L. Borell.

Die
weisen
müsse,
ein
zu
der
anstalt
immer
Diese
Hüler
e, se
eine
noch
und
und
Denen
rück-
der
tigen
nfern
ihr,
bheit
Und
ngen
daß
bens-
der
Die
igkeit
richt
racht
muß
richte
ngen
und
wacht
ezw.
vor
i sie
der
ihen



U

624

pla / 03 885

Buchbinderei
W. KLEIN
Karlsruhe

2,90

BLB Karlsruhe



56 81181 8 031

